

(Stettin) der Fall ist, der fand, daß Jod bei Morbus Basedow sehr gut wirke, wenn man es nur in genügender Verdünnung gebe. Neißer sowohl wie Köthe verabreichen das Jod bzw. Hg in einer Dosierung, die etwa der dritten homöopathischen Dezimalpotenz entspricht. Beides ist unverfälschte Homöopathie, nicht nur wegen der Kleinheit der Dosis, sondern auch wegen der Ähnlichkeitsbeziehung zwischen Krankheitsbild und Arzneimittel.

Es würde sich wohl lohnen und manche Ueberraschung bringen, ähnliche Fälle von Homoeopathia involuntaria, die durchaus nicht selten vorkommen, einmal zusammenzustellen. Mit besonderer Berücksichtigung der modernen Forschungen über „unspezifische Immunität“!

Auf jeden Fall wäre es ein schönes Zeichen von Gerechtigkeitsinn, wenn der Autor in derartigen Fällen die Prioritätsrechte der Homöopathie offen anerkennen würde.

Korrespondenzen.

Homoeopathia involuntaria.

Von Dr. med. Emmert in Cannstatt.

In D. m. W. Nr. 6 macht Dr. Fr. Köthe recht interessante Mitteilungen über Erfolge, die er bei Stomatitis ulcerosa mit Hg in verhältnismäßig sehr niedriger Dosierung erzielt hat. Auffallend und bedauerlich ist nur, daß er in dem Artikel zwar verschiedene Autoren und auch Hugo Schulz zitiert, mit keinem Wort aber erwähnt, daß dies wieder einmal eine Bestätigung der Richtigkeit des homöopathischen „Dogmas“ *similia similibus curantur* darstellt. Es berührt einen homöopathischen Arzt sonderbar, wenn solche uns seit über 100 Jahren geläufigen Dinge von der modernen Medizin als große Neuheiten entdeckt werden, wie dies z. B. auch bei Prof. Neißer

¹⁾ Vgl. u. a. den Aufsatz von F. Kraus in Nr. 1 dieser Wochenschrift.